



Erfahrungsbericht – Oakland University (USA, MI) – Wintersemester 2021/22

Ich studiere derzeit den Master in Wirtschaftswissenschaften und habe im Wintersemester 2021/22 ein Auslandssemester an der Oakland University (OU) absolviert. Mit diesem Bericht hoffe ich andere Studenten*innen dazu zu motivieren im Verlaufe ihres Studiums den Schritt ins Ausland zu wagen und einen kleinen Ausblick darüber geben zu können, was sie an der OU erwartet.

Vorbereitung

Ich war bereits zu meinem Bachelorzeiten im Ausland und muss sagen, dass die Vorbereitung für einen Auslandsaufenthalt in den USA wesentlich mehr Arbeit mit sich bringt als innerhalb Europas. Außerdem gibt es auch keine automatische Förderung, wie etwa die von Erasmus. Man kann sich allerdings auf andere Stipendien bewerben, was ich nur empfehlen kann. Ich habe es nämlich nicht getan.

Der Bewerbungsprozess bei der Oakland University ist sehr gut strukturiert, aber nicht zu unterschätzen. Ihr müsst euch hierzu zusätzlich separat bei der Uni selbst bewerben. Aber keine Sorge, die Ansprechpartner bei der OU sind sehr hilfsbereit und schicken euch diverse Anleitungen dazu. Der wohl größte Aufwand ist jedoch die Bewerbung auf das Visum. Diesen Prozess sollte man auf keinen Fall aufschieben, da die Amerikaner sich Zeit nehmen das Visum auszustellen und bekanntlich viele deutsche Studenten nach Amerika wollen. Im Normalfall gibt's hierbei aber auch keine Probleme. Ihr müsst im Zuge dessen auch zu einer US-Botschaft in Berlin, München oder Frankfurt fahren. Die Details werden euch aber in der Info-Veranstaltung vom International Office (ISO) genannt und zuerst müsst ihr von der Gastuniversität angenommen worden sein. Für mich war es sehr praktisch, dass fünf weitere Studenten*innen ebenfalls an der OU angenommen wurden, dadurch konnten wir uns während der gesamten Vorbereitungsphase gegenseitig helfen.

Ihr solltet außerdem genug Geld gespart haben, da ein Auslandssemester in den USA ziemlich teuer ist. Das hängt vor allem mit den Lebenshaltungskosten vor Ort zusammen. Eine wichtige Entscheidung, die ihr hier treffen müsst ist, ob ihr auf dem Campus wohnen wollt oder außerhalb. Auf dem Campus zu wohnen ist natürlich traumhaft, aber ziemlich teuer: Wir mussten 1000 Dollar pro Monat zahlen. Ich habe mich trotzdem dazu entschieden, auf dem Campus zu wohnen. Außerhalb vom Campus kann man zwar wesentlich günstiger wohnen, aber das erfordert nochmal mehr Organisation. Anbindungen, wie etwa der öffentliche Nahverkehr, sind dort leider so gut wie gar nicht vorhanden.

Anreise

Normalerweise bucht ihr euch am einfachsten einen Flug nach Detroit. Die OU hat mehrere Organisationen, die sich um die Angelegenheiten der internationalen Studenten kümmern und eine davon holt euch dann aus Detroit ab. Ich bin vorher mit vier der fünf Kommilitonen aus Oldenburg nach New York geflogen, deshalb hat sich unsere Anreise etwas anders gestaltet. Wir sind von New York über Toledo nach Detroit mit dem Zug gefahren und wurden dann dort am Busbahnhof abgeholt. Von hier wurden wir direkt zu unseren Apartments gebracht, um dort unser Gepäck abzuladen. Im Anschluss wurden wir dann zum Einkaufen gefahren. Die Wohnungen waren nämlich, bis auf die Möbel (Bett, Sofa, Schreibtisch etc.), ziemlich leer. Wir mussten uns also mit Bettzeug, Geschirr,

Duschvorhang etc. direkt eine neue Grundausstattung zulegen. Das Ganze wird nicht günstig, auch wenn ihr einiges in Second-Hand-Shops erwerben könnt. Ich habe aber selten eine solche Hilfsbereitschaft erfahren dürfen, denn auch in der Zeit danach wurde sich immer mal wieder nach uns erkundigt.

Unterkunft

Wie bereits erwähnt habe ich auf dem Campus gewohnt, genauer gesagt im International Village (Ann V. Nicholson Student Apartments). Die Wohnungen sind sehr großzügig geschnitten, jeder hat sein eigenes Zimmer und man teilt sich jeweils zu zweit ein Badezimmer. Küche, Waschmaschine und Trockner sind vorhanden und es gibt ein Wohnzimmer. Vergleichsweise wohnt man daher sehr luxuriös, da die anderen Wohnheime auf dem Campus vor allem in Bezug auf den Platz und die Privatsphäre nicht vergleichbar sind. Auf der anderen Seite ist die Miete dementsprechend hoch. Ich bin mir aber auch gar nicht sicher, ob man als Austauschstudent überhaupt in den anderen Wohnheimen unterkommen kann. Rückblickend bin ich auf jeden Fall sehr zufrieden, auf dem Campus gewohnt zu haben. Das Campusleben in den USA spielt bekanntlich in einer komplett anderen Dimension als in Deutschland. Neben den zahlreichen Wohnheimen und Fakultätsgebäuden bietet der Campus der OU auch diverse Möglichkeiten für Sport und Freizeit und wirkt am Ende wie ein großes Dorf.

Studium an der Gasthochschule

Der Alltag im Studium ist in den USA anders strukturiert als in Deutschland. Ich hatte während des Semesters in den Fächern voranging wöchentliche Abgaben und mehrere Tests, aber keine große abschließende Prüfungsleistung. Der Kontakt zu den Professoren ist daher wesentlich interaktiver als ich das von hier kenne und ich muss sagen, dass mir das Konzept sehr gefällt. Außerdem war ich sehr beeindruckt von den Mitteln, die der Business School der OU zur Verfügung standen.

Alltag und Freizeit

Ich habe hier während meines Aufenthalts sehr gute Freunde gewonnen. Durch die Corona-Situation waren wir nicht besonders viele internationale Studenten, daher waren wir relativ schnell eine feste Gruppe von Leuten. Uns wurde zusätzlich vorab schon durch das sogenannte „Cair-Program“ ein Pate zugeteilt, der den Einstieg erleichtern sollte. Ich hab mich mit meinem Paten sehr gut verstanden, da die Zuteilung über gemeinsame Interessen erfolgt. Ich kann jedem daher nur empfehlen, an dem „Cair-Program“ zu partizipieren. Wie bereits erwähnt bietet die OU sehr viele Möglichkeiten für Freizeitaktivitäten. Tennis-, Fußball-, Football-, Basketball- und Volleyballplätze liegen direkt neben dem International Village. Dann gibt es auf dem Campus noch den Fitnesskomplex, mit Fitnessstudio, Basketballcourt, Schwimmbhalle, Laufstrecke und Racquetball-Halle. Das zentral gelegene Oakland Center (OC) bietet Platz zum Lernen, Essen oder Kaffee trinken und ist ziemlich modern. Auch die Bibliothek kann sich sehen lassen. Darüber hinaus kann man diversen Sportkursen und Freizeitclubs beitreten, manche davon sind jedoch mit Kosten verbunden. Wir sind unter anderem dem Outdoor Adventure Club beigetreten und nach Kentucky gefahren, um dort zu wandern und zu zelten. Ein wichtiger Punkt, den ich komplett unterschätzt habe, sind die Distanzen. Michigan ist sehr weitläufig (bzw. dünn besiedelt) und der Campus der Oakland University ist aufgrund der Größe ziemlich dezentral gelegen. Ohne Auto kommt man nicht wirklich aus. Daher muss man sich entweder jedes Mal eine Mitfahrgelegenheit organisieren, oder man mietet sich ein Auto. Unsere Gruppe hatte Glück, dass eine Kommilitonin ein Auto zur Verfügung hatte, sodass wir alltägliche Dinge wie einkaufen problemlos abhaken konnten. Für längere Trips mit der gesamten Gruppe haben wir uns über die Car-Sharing-App „Turo“ ein weiteres Auto dazu gemietet. Die App ist sehr unkompliziert gestaltet und hierfür gut geeignet.



Fazit

Auslandssemester sind immer sehr intensive Zeiten, weswegen ich nur jedem empfehlen kann diesen Schritt zu machen. So unkompliziert wird es nach dem Studium nicht mehr sein ins Ausland zu gehen. Neben fachlichen Kompetenzen bietet ein Auslandssemester insbesondere die Chance sich auf persönlicher Ebene weiterzuentwickeln. Die anderen Austauschstudenten sind grundsätzlich sehr offene Menschen, was es sehr einfach macht, Kontakte zu knüpfen. Zusätzlich unterstützt hier auch die Universität durch verschiedene Programme und Ansprechpartner. Wichtig ist daher ebenfalls kontaktfreudig zu sein und die angebotene Hilfe in Anspruch zu nehmen. Dieser Mix aus Studium und vor allem Abenteuer macht das Ganze am Ende aus. Wenn ihr was erleben wollt, ist ein Auslandssemester genau die richtige Adresse!

